



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

II. Es ist euch nutz daß ich hingehē: Dann so ich nicht werde hingehen/ so
wirdt der Tröster nit kommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

zum mahl das sie zugerichtet hat ohn mich / vund bin auch Morgen zu ihr geladen mit dem König: Aber an dem allem hab ich kein Venüge / so lang ich sehe den Juden Mardocheum ans Königs Porten sitzen. Dises sage der warhafftig Arme / in diser grossen Glückseligkeit der Welt.

Welcher mit grosser Reichthumb oberflüssig / der wirdt durch ein eynig widerwärtig Ding / durch ein eynigen Stachel der Hoffarth / der vonn einem allein nicht gebrüt worden / mit Traurigkeit oberfallen. Die Freud aber in dem HERRN nicht allein steiff vnd beständig / vnd wahre Freud ist groß vnnnd häfftig / sondern auch besefigt / vñ Herr wider alle andere Traurigkeiten / vnnnd vertreibt auch alle andere Traurigkeit. Derohalben hat gar weislich der warhafftig Chrystostomus geschriben: [Wann du Freud begere / so suche nit Gelt / nicht Gesundheit des Leibs / nicht Ehr / nicht Gewalt / nicht Wollust / nicht herrliche vnnnd zubereyte Tisch: Du solt nit köstlichen Eckern oder herrlichen vnnnd fürnemmen Häusern / oder etwas dergleichen nachfolgen: sonder handdel die Weisheit / verständige Kunst vnnnd Philosophien / welche nach GOTT ist / empfangen die Tugend / so wirdt dich nicht auß disen Sachen / welche seyn / oder erwartet werden / nicht können betrüben: Was sag ich betrüben? Sie werden dir nämlich ein Zuthuung seyn des Wollusts / welche andere Leuth betrüben. Dann die Geiseltodt / Straff / Anlag / Vbels gedulden vnd außstehn / vnnnd alles dergleichen / wann sie vns wegen GOTTES auffgetragen werden. Vns kan vnnnd vermag niemand Arme / oder Elend machē / wir machen vns dann selbst Elend / wie auch zugleich niemand selig / wir werden dann auß / oder mit der Gnaden GOTTES selig.] Dises Chrystostomus.

Homil. 18. ad
pop. Anti. vide
etiā hom. 14.

Laert. lib. 6.
Apotheog.

Warum auß
allein Sünd
Traurigkeit

Da eins mals Diogenes gefragt war / was er auß der Weisheit verständigen Kunst Philosophia gewonnen: [Ob ich wol sonst / (saget /) nichts anders / oder dises allein / so bin ich doch auß alles Glück bereyt /] Wie kräftig aber vnnnd gewis / vnnnd reichlicher vnnns ist die warhafftige Theologia CHRISTI / Gnad vnnnd ganze Schrifft / die Stärck dises Gemüts lehret / so vil desto mehr ist schändlicher / wann wir ewigen Freud des Gemüts nit genießen. Es ist vns der H. Geist der Tröster gegeben worden / damit wir niemaln sollen trauren / allein auß der Sünd. Dann dis allein treibt auß den H. Geist / vnnnd beraubt vns alles Trosts / vnnnd bringt Traurigkeit. Andere Vbel alle bestehen mit dem H. Geist / derohalben können sie das Hart der Geislichen Freud nicht berauben / es wölle dann einer selbst / vnnnd lige freywillig selbst vnder.

Außlegung des andern Theyls dises Euangelij.

Es ist euch nutz / das ich hingehe. Dann so ich nicht werde hingehen / so wirdt der Tröster nit zu euch kommen.

Verachtung
der Welt.

Dies ist ein moralisch sitlicher Orth vnnnd Stell / von allerley irdischer Sachen Annuthung vnnnd Affection abzulegen / auß dem wir des H. Geistes bewohnung seyn. So ist auch die leibliche Gegenwartigkeit CHRISTI / der geislichen Stärcken des Apostels nit zu wider gewesen. Die Apostel kondten den H. Geist nit empfangen / als lang sie der fleischlichen Gegenwartigkeit vnd Freundschafft CHRISTI gebrauchen. [Es sey dann die ihr mich fleischlich zusehen / verlasset] (Wie der H. Gregorius die Wort CHRISTI außlegt) [Werdet ihr niemaln lehrnen Geislich liebhaben. Wann ich mein leb von den Augen eurer Meynung nit abzeuße / so führe ich euch nicht zum vnnsichtham Verstand / durch den Tröster den H. Geist nit.] Ein wunderbar Ding / das die menschliche Verannuthung / ob wol gar ehrlich vnnnd rechte / welche inn den Aposteln gegen

Moral. in lob.
lib. 8. cap. 17.

CHRISTO war entgegen gewesen / das sie vmb sovil desto minder des H. Geistes fähig waren. Man muß nemblich das Junge Kind vonn der Brust hinweg nemen / das dasselbige andere Speißen zunehmen lerne. Derohalben hatt Abraham ein grosse Wohlheit an dem Tag der Abnehmung vonn der Milch seines Sohns Isaac / gebohren worden aber geistlich entwehnet / wann wir der Lieb vnnnd Anführung der Natur mit ablagen / vnnnd den Antrib vnnnd Einblasung des H. Geists nachfolgen / werden wir mit seiner Lieb entzündet werden.

Gleichnuß
Genes. 22.
Allegoria.

Die Apostel auff das sie den H. Geist empfangen / haben sie sich ganz vnnnd gar außern müssen. Der Mon je mehr er Liecht hat gegen dem Erdreich / desto minder hat er gegen dem Himmel. Wie er aber von seinem obern Theyl / vnnnd dem Himmel noch erleuchtet wirdt / so kan er der Sonnen zunahen / oder gegen der Erden kein Liecht mit haben. Wann er aber gegen dem Erdreich allein scheint / vnnnd der Volle Mon genennet wirdt / so stehet er von der Sonnen / als von der er sein Liecht nemmet / gar weit / vnnnd ist von seinem obern gansen Theyl verfinstert vnnnd tuncel. Eben schier auff diese Weiß / muß vnnnd soll die menschliche Seel / von Irdischen Wollustien / Trost / vnnnd Ehren eitel vnnnd leer seyn / damit das er GOTTES vollkommenlichen genesse. Je mehr man mit Irdischen Sachen angefochten / je minder empfacht man die Himmlischen / so weit ist man von der Sonnen der Gerechtigkeit entlegen. Die Schrift der Braut ist: [Die Sonnen hat mich entfärbet] das ist / GOTTES Geist / inwendig bringend / hat mich dessen / was außwendig ist / verachtlich gemacht: Es hat mich gemacht diese Ding zuverachten welche außwendig sein vnnnd wie der Apostel redt: [Alle Ding für nichts / hot vnnnd Aschen halten / damit man CHRISTVM gewinne.] Gar schön vnnnd herlich schreibt der H. Bernhardus: [Das innerlich Liecht ist des außern vngeduldig. Es ist ein Feuer. Last vergebene vnnnd eytele Pleter mit zu. Entweders es vnnnd nöthen / das die Pleter der Eitelkeit Verbrennd / oder so dieselbigen vberhandt werden / das Feuer außgelescht werde.]

Gleichnuß

Cant. 6

Phil. 3.
In declam. de
bonis deserens
dis.

Gleichnuß.

Die natürliche Wärme des Leibs ist vmb sovil desto heftiger als vil wir außwendig erkalten seyn / vnnnd hergegen sovil schwacher als vil der außgebreytete Luft wärmer ist. Ein gleiche widerhollung ist in den Fleischlichen als Geistlichen dingen. Dar je mehr sich das Gemüt gegen dem jenigen was außwendig ist der Welt vnnnd des Fleisch Belustigung sich durch die Lieb mehr außgeußt / sovil desto weniger brint es inwendig / vnnnd begert auch deren Ding desto minder / welche zu dem innerlichen Menschen gehören / vnnnd wirdt in dem des wenig begerenden nicht fähig. [Dann wie groß der Mensch ein Gschirz des Glaubens zum Bronnen trägt sovil füllt er dasselbige ein.] sagt Augustinus. Wann aber das Gemüt vnnnd Herz mit einer andern Feuchte beladen erfület wirdt / so wirdt der Gnaden GOTTES einzugießen einiger Ort nicht gegeben. Sonder ober diß will der HERR vnnnd GOTT den gansen Menschen / das ganze Herz / das ganze Gemüt bewohnen vnnnd besitzen. Der Huren Stimm ist: [Es sey weder mein oder dein / man soll es theylen.] Die wahre Mutter laßet das Kind nit zertheilen. Der wahrhafftige HERR will nit das das Herz auff Zeitliche vnnnd irdische Ding zertheilt werde. Es muß der Tempel des H. Geists nit allein von allem Unflat der Sünden / sonder von allen fleischlichen Dingen expurgiert vnnnd gereyniget werden. CHRISTVS hat nit allein die Wechßler / sonder auch die so Lauben verkaufften / welche dem Opffern dieneten aus dem Tempel geworffen / dann er war allein ein Haus des Gebetts.

Tractat. 12. in
Ioan.

1. Reg. 3

Allegoria.
Matth. 21.
Gleichnuß.

Ein Hoffmeyster / wann er in des Fürsten Statt kombt / damit er dem König so kommen solle / ein schönes weites Haus zubereyt / befehlet er alles ganz vnnnd gar auß dem Haus zu tragen / auff das dem König / so mit vil Volch vnnnd Geleyt erscheynen wirt / Raum gelassen werde. Der Hausmann bittet / man soll ihm nur ein Kämmer verlassen / da er mit seinem Weib vnnnd Kindern ruhen möcht / das wirdt ihm abgeschlagen. Er begert widerumb / das ihm nur etliche Kästlein vergünstiget / darin er das beste so er

Quarant
etoni
VII

so er hätte behalten/ in einem Winkel des Hauses verschlossen wurden/ der Hoffmester schlägt ihm solches auch ab/ dann das ganze Haus/ wie groß es auch seyn mag/ soll man ihr Königlich Majestät auffbehalten.

Eben auff dise Weis/ ein Diener des Wort GOTTES von ihm zulehren gesandt/ befiellet einem jedlichen Glaubigen dem H. Geist ein Wohnung in seinem Herzen zubereyten. Ihr spricht er: [Seydt der Tempel GOTTES/ vnnnd GOTT sagt. Ich will in ihnen wohnen/ vnnnd vnder ihnen wandeln.] Da begert der alte Adam/ so noch fleischlich ist/ vnd noch vil Weltlichen Anmuthungen nachhänge/ das die fleischlichen Ding/ als da seynd Weib vnnnd Kinder/ &c. noch mehrer lieben möchete/ aber dis würde nit zugelassen/ sonder man sagt: [Die Weiber haben/ seyn als hätten sie keine.] Es bißtet ferner/ das er nur etlich in der Welt besitzen könne/ solches würde im auch abgeschlagen/ vnnnd gesagt: [Die diser Welt brauchen/ als brauchen sie sie nit: Dann das Wesen diser Welt vergehet.] Der Gebrauch des Weibes/ der Kinder/ Güter/ &c. wirdt ihm nit abgeschlagen/ sonder derselben vnordenliche Lieb/ das ist/ nicht anders soll sich der Mensch diser Ding gebrauchen/ als nach GOTTES Ordnung/ so vnder selbzig zulasset/ so vil es auch seinen Ehren nit widerstrebt. Dergleichen Sachen sollen nit vom ganzem Herzen geliebt werden. Der Allmächtig GOTT allein/ vnnnd sein H. Geist eygnet ihm solche Ehr zu/ vnnnd zwar er verderbt das ganze Haus vnser Herzen.

GOTT ein Eyserer/ er hat im vnser Seel vermählet: Er will nit haben/ das sie ein andern soll lieb haben. Von welchem wir an einem andern Drey gesagt am ersten Sontag in der Fasten im 10. Theyl am 330. Blat haben. Hörd den H. Augustinum reden/ von der zwifachen Lieb GOTTES vnnnd diser Welt/ welche in keinem Weg inn einem Herzen mögen wohnen. [Die zwö Lieb vnder welchen die eine heylig ist/ die ander vnreyn/ die eine Gesellig/ die ander allein/ die eine dient dem gemeinen Nutz/ wegen der obren Gesellschaft/ die andern zwinget den gemeinen Nutz vnder ihre eygnen Gewalt.] (Das geschicht in einer jedlichen begyrllichen Beschizungen/ welcher ein jedlicher begert/ dann er will der Sachen selbst HERR seyn) [Die ein ist Gott vnderthänig/ die ander eyfert mit GOTT/ die eine ist zändlich/ die ander ist fridlich/ die eine zeucht die Wahrheit für der jenigen/ so in dem Lob sren/ die ander ist auff alle Weg des Lobs begyrlig/ die ein ist freundlich/ der ander ist höflich/ die ein will das dem Nächsten geschich/ was ihm geschehen solte/ die ander will das sich sein Nächster ihm vnderwürffe/ die ein regiert den Nächsten/ wegen desselben Nutzes.] (Wie ein guter Fürst/ Obrigkeit vnnnd HERR) [Die ander wegen seines eygnen Nutzes: Sie seynd vor her gangen in den Engeln/ etliche im Guten/ etliche im Bösen/ vnnnd haben vnderchieden die zwö verborgnen Stätt/ im Menschlichen Geschlecht/ vnder einer vnnnd barlichen vnnnd vnaußsprechlichen Fürsichung GOTTES/ welche seynd des Regierens/ die eine dem Gerechten/ die ander aber den vngerechten. Dis der heylig Augustinus.

Solche zwö Lieben können sich nit beysammen leyden/ dann sie seynd einander zuwider. Aber er begert auch die Lieb GOTTES so reyn vnd vollkommen zu seyn/ das sie auch ein vnzimliche vnnnd vngordnete Lieb in den wenigsten nicht dulden mag. Der Kinder ist klein vnnnd verächtlich Ding zu lieben/ die kleine Kindlein lieben leichtfertige Ding/ Docken/ Schellrossen mit stecken/ Dopff/ vnnnd Steinlein/ aber erwachsen Männer verachte dieselben. Die seynd noch klein im HERRN CHRISTO/ so da Erster diser Welt/ Reichthumb/ fleischliche Zuneigungen vnd allertey Weltliche Ding/ auch vnordenlicher Weis lieb haben: Aber der vollkommne Liebhaber CHRISTI hat gesagt: [Da ich ein Kind war/ da redet ich wie ein Kind/ vnnnd richte wie ein Kind/ vnnnd hatte Kindliche Anschlag: Da ich aber ein Man war/ leget ich ab jes Kindliche Wort/ vnnnd er hats nit allein gesagt/ sondern vermähnet auch andere zu solchem.] [Werde nit/ (sagt er) Kinder im Verstandnuß/ sonder in der Vossheit/ seynd Kinder/ an dem Verstandnuß aber seynd vollkommen.] Wer eines vollkommen Verstands ist/ der behelt grosse vnnnd herrliche Güter: Fürwar die Weisheit ist dem Feisheit vnnnd gewöhnlich

1. Cor. 3.
2. Corinth. 6.

1. Corinth. 7.
Ibidem.

De Genes ad
11. lib. 11. c. 17.

1. Cor. 13.

Gleichnuß.

1. Cor. 13.

Princip
Stapf
I

Wenn Speiß nicht zu wider/die Mutter hebt doch bißweiln das Kind von den Brüsten ab/
 und streicht zuzeiten etwas bitteres an dieselben/ daß er des Fleisches Speiß genieß/
 und die Milch verlaß. Die ordenliche Lieb Weltlicher Dingen/ist gar nit zu wider der
 Lieb GOTTES/ vnd Götlicher Sach/zum theil/dieweil vns GOTT vnser Schwachheit
 heil zuläßt/zum theil/dieweil dise Lieb zwar vns etwas verhindert in der Lieb GOTTES ge
 vnd suchet vns ein Zeit lang darnon ab/ jedoch nimbt sie die Lieb nit gar hinweck / vnd
 wendet vns auch nit ab von GOTT.

Gott vnd
 irische Din
 ge lieben ist
 schwer.

Dise zeitliche Ding aber/nimbt GOTT von etlichen ganz vnd gar hinweck/ vnd
 gänzlich derselben Lieb auß ihren Herzen/auff daß sie also von der Milch abgewöhnt/
 die gewöhnlichen Dicken Speisen zu sich nehmen / vnd GOTT allein kräftig vnd
 herzlich anhangen. Dann es seynd ihrer etliche/die beyde Ding zugleich nit lieben
 können/wissen auch nit Was der Lieb zu halten. Vermögen die irische Ding nit or
 dentlicher Weis zu lieben/thun derselben Lieb zu vil/hängen ihr gar anhsig nach/ wer
 den leichtlich von diser eingenommen vnd verderbt/disen ist gänzlich Nus vnd von
 nöthig/nach allen verworffnen Dingen. GOTT allein dienen. [Alles verlassen/vñ
 Christo nachfolgen.] Welcher so nahe beim Feuer sitzt/ daß ihm die Schinbein
 brühen/dem ist billich daß er vom Feuer weiche/oder das Feuer lindere. Andere ha
 ben große Stärck des Geistes/ [die diser Welt brauchen / als brauchten sie ihr nit.]
 Sie gebrauchen der Welt Güter/aber sie hängen deren nit nach/vnd fürwar GOTT
 soll von disen vnd jenen auß ganzem Herzen geliebt werden/daß nit ein andere vnns
 vnder Lieb GOTTES abhalte/oder ihm/ (das ferne von vns sey) vorgezogen werde/
 daß die köstliche Perlin/nach dem er dieselbe gefunden/ist der Mensch hingangen/
 das nit von sich selbst ist er außgangen/ [vnd hat alles verkauft was er hatte] ver
 suchet/er hat alle Lieb hinweck gelegt/ [vnd hat dieselbe gekauft.] Dann alle Güter
 vnd mit derselben kommen. Die Stimm des Propheten: [Mir ist Gut GOTT
 vnd hangen/in dem HERRN mein Hoffnung setzen/ nit auß ein Dingewiß der Reich
 thum hoffen/die Hoffnung nit auff einen Menschen setzen/nit die Welt lieb haben/ob
 was der Welt zugehört.]

Matth. 19.
 Gleichnuß.
 2 Cor. 7.

Matth. 13.

Psaln 72.
 1. Tim. 6.
 Jerem. 17.
 1. Ioan. 12

Dann schau wann CHRISTVS nach dem Fleisch die Apostel nicht verlassen hät
 tet/wer er nit im Geist zu ihnkommen/hätte auch seinen H. Geist zeichnen nit geschic
 ket. Wann wir die irischen Verordnungen nit ablegen/werden wir die Geistliche
 nit enge aben/je mehr wir dise in vns mindern/je mehr wir die andern in vns mehrn/
 desto gleich geschicht auch mit dem Widerspil.

Widerumb/ [dieweil der H. Geist hat ein Vnwillen/vnd fleucht von demen/
 die allen gleiffen/vnd wohnet nit in dem Leib/der drr Sünd vnderworfen ist.]

Sap. 2.

Demnöthen ist es/daß alle Sünd auß dem Herzen von der Wurzel her auß geris
 sen/ alle Dichtungen vnd heucheleij hinweck gelegt werden/damit wir ein Wohnung
 des H. Geistes seyn mögen. Er tröster jemand/ den die jenen so des Trosts bedürf
 fen/oder würdig seyn. Die Sünder seynd solches nit würdig. Die Liebhaber der iri
 schen Dingen haben ihren Trost/ seynd des obern vnd ewigen Trosts nit bedürffig.

Welchem
 des 3. Gei
 stes Tröstung
 gegeben
 wirdt.

[Die Gelunden bedürffen des Arzts nicht sondern die Kranken. Gebt stark Ge
 tränk den Traurigen/vnd den Wein/die eines betrübten Herzens seyn/daß sie trin
 ken/vnd ihr Armut vergessen/ vnd ihres Unglücks nit mehr gedencken.] Denen
 die da arbeiten im Weinberg des HERRN/ vnd vnder dem Creuz CHRISTI des HER
 REN feuffzen/ die sich wägern getrost zu werden/ vonn denen die herauffen seynd/ der
 Wein der geistlichen Freuden wirdt gegeben vnd der H. Geist der Tröster ist da. Es
 ist war wie die Catholische Kirch singet/ [der böste Tröster/ein süßer Gast der See
 len/ein süße Ergetzung.] Aber nit allen/dann er ist [in der Arbeit ein Ruhe/ in der
 No ein Wässigung/ im Weynen ein Trost.] Welche nit arbeiten im Weinberg/
 noch büsig seyn in der Anfechtung/ noch weynen für ihre Sünden/ dise nemmen den
 Trost nit auß. Er zwar [feuchtet was da dürr ist/heilet was verwundet ist/bieget w
 starrig ist/warmet was kalt ist.] Aber welches Gemüt mit andern Freuden erfüllet ist/
 welche

Matth. 9.
 Proverb. 31.

Matth. 9.
 Psal. 138.

ularium
 etoni
 VII

welcher sich gesund vnnnd stark deuchet / vnnnd voller Wollust stecket / vnd brinnet von fleischlichen Anmuthungen / der empfähet den H. Geist nicht zum Tröster / noch zum Beystan.

Alle Dorn der Begyrlichkeit / soll man auß dem Herzen hinweck nemmen / alle Anreyhung der Wollusten sollen gestochen werden / [Man muß aller Gottlosigkeit vnnnd weltlicher Begyrden absagen / abzusagen den Heimblichen aller Schand / die Werck der Finsternuß hinweck zuwerffen /] daß wir Kinder des Lichts seyn / vnnnd des H. Geistes Wohnung gemacht werden: [Was hat das Liecht für ein Gemeinshaft mit der Finsternuß?] Oder wie können [die Finsternuß das Liecht begreiffen:] Alle Welt Wollust / [Ist ein Gewalt diser Finsternuß /] nach desselben Willen / welcher [ein Fürst diser Welt ist / vnnnd ein Regierer diser Finsternuß.] Wer den H. Geist besitzen will / der muß disen Dingen allen absagen / vnnnd GOTT allein anhangen. Die Deck / oder das Beth vnsers Herzens ist gar eng / zweyerley Lieb kan es nit begreiffen.

Auflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Von der Gerechtigkeit aber / dann ich gehe zum Vatter / vnd / s/he werdet mich jetzt nicht sehen.

Der Gnade Gottes Mißbrauch.

In sitlicher Orth / von der Verdammung der Vngläubige / wegen mancherley Göttlicher Gnaden Mißbrauch. Es sagt CHRISTVS der HERR an diesem Orth / es werde geschehen / daß der H. Geist [die Welt straffe] wann er kommen wirdt / vnnnd der Kirchen gegeben ist worden / das ist / die Gottlosen / vnder der Kirchen / oder außser der Kirchen wirdt er verdammen / wegen der Gerechtigkeit / das ist / darumb daß sie die Werck der Gerechtigkeit nicht gethan haben / auch die Gerechtigkeit so ihnen gezeichnet nit empfangen / oder so sie ihnen gegeben / nit behalten haben.

Der H. Geist wirdt des wegen gesant / daß er straffe / oder verdamme / dieweil die Werck des H. Geists inn andern Gläubigen vnnnd Gerechten straffen vnnnd verdammen werden andere Vngläubige / welche / nach dem sie wegen vorgestellten Gutthaten der Gnaden zu dergleichen Gerechtigkeit nit kommen seynd. Es thut aber der HERR CHRISTVS hinzu / [Dann ich gehe zum Vatter / etc.] Damit er anzeigen will / solches werde auß Wirkung vnnnd Tugenden des H. Geists geschehen / dieweil er nicht mehr auff Erden wirdt vmbgehen / noch mit seiner himmlischen Lehr / vnnnd Wunderzeichen / daß der Gläubigen vnnnd Vngläubigen vnterschiedenes Leben fernere straffen wirdt. Wie er derhalben an vorgehendem Orth gesagt / [Er wirdt die Welt wegen d' Sünd straffen / dieweil sie nit an mich geglaubt haben.] Hat er gelehrt die wunderbarlichen Werck des H. Geists werden also seyn / daß aller Vngläubigen Vngläubigkeit überwunden werden / nit allein der Juden / sondern auch der Heyden / (als zum Exempel Diocletianus ein Verfolger der Gläubigen / ist durch Zucknuß Apollinis überwunden worden / welcher / als er von ihm gefragt / warumb er nur verlogne Weissagung brachte / geantwort / daß er wegen der Christen wahre Ding nit mehr könne aussprechen / wie Constantinus Magnus bekennet / als bey dem Eusebio zusehen / daß er vom Diocletiano selbst gehört hat. Vnnnd Julianus Apostata ein Abgefallner vom Christlichen Glauben ist auch überwunden worden / als er vom Apolline Delphico ein Antwort vernommen / wie er wegen gegenwärtigs Leibs Dabilæ des Martyrers nit mög weiter sagen / darumb er auß Noth bezwungen zubefehlen / daß solches von den Christen hinweg getragen wurde) welches Ding zur Lehr des Glaubens gehört.

Also lehrt der H. Geist in diesem andern Orth / seine Wirkungen werden so groß seyn / daß sie auch die Gottlosigkeit der Menschen / was die Sitten belangend / überwunden solle. Dann das heist straffen / wegen der Gerechtigkeit / wann man sie vers

Euseb. in vita Const. lib. 2. c. 49. & 50.
Simcon Metaph. in vita S. Georgij.
Socrates lib. 3. cap. 16.
Theod. lib. 3. cap. 9.
Homil. 77. in Iohan.

Promp
siaph
T